

Dietrich Blaufuß/Thomas Scharf-Wrede (Hrsg.), *Territorialkirchengeschichte. Handbuch für Landeskirchen- und Diözesangeschichte* (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche 26), Neustadt an der Aisch 2005, 357 S., geb.

Das vorliegende Handbuch erschien erstmals 1999, damals noch unter dem Titel *Handbuch Deutsche Landeskirchengeschichte* und in der alleinigen Verantwortung von Dietrich Blaufuß (Erlangen). Es war eine Auftragsarbeit des 1992 ins Leben gerufenen *Arbeitskreises Deutsche Landeskirchengeschichte* und bot erstmals einen systematischen Überblick über die im Bereich der deutschen Territorialkirchengeschichte tätigen Vereine und Organisationen, einschließlich ihrer Geschichte, Struktur und Publikationstätigkeit. Angesichts der bis dahin kaum bestehenden Kontakte zwischen den einzelnen Vereinen sowie einer vielfach sehr unbefriedigenden Informationslage bedeutete dies einen enormen Fortschritt. Entsprechend freundlich war die Resonanz.

Dieser Stand wird mit der zweiten Auflage (die man getrost als eine Neubearbeitung bezeichnen kann) nun nochmals deutlich überboten. An erster Stelle hervorzuheben ist dabei ganz sicher die Einbeziehung der katholischen Diözesangeschichtsvereine (hier waren noch 1999 lediglich 10 Adressen [!] aufgeführt worden [1999; S. 259 f.]). Dass dieser Brückenschlag gelungen und es offenkundig rasch zu einer zügigen und sehr konzentrierten Zusammenarbeit gekommen ist – schon auf dem 7. Symposium des *Arbeitskreises Deutsche Landeskirchengeschichte* in Meißen (Mai 2005) konnten die beiden Herausgeber, Dietrich Blaufuß (Erlangen) und Thomas Scharf-Wrede (Hildesheim) das fertige Werk der Öffentlichkeit vorstellen –, verdient großen Respekt.

Zum Inhalt: In der Abteilung "Landeskirchengeschichte" (S. 1-234) werden nach einem kurzen Bericht über den *Arbeitskreis* (S. 3-5) zunächst 22 Vereine vorgestellt: Kirchengeschichtliche Kammer für Anhalt (Günter Preckel), Verein für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden (Gottfried Gerner-Wolfhard), Verein für bayerische Kirchengeschichte (Helmut Baier), Arbeitsgemeinschaft für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte (Max-Ottokar Kunzendorf/Wolfgang G. Krogel), Vereinigung für Bremische Kirchengeschichte e. V. (Gerhard Schmolze/Klaus Behrens-Talla), Hessische Kirchengeschichtliche Vereinigung (Martin Sauer/Reiner Braun), Arbeitsgemeinschaft für Mecklenburgische Kirchengeschichte (Michael Bunnens), Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte (Hans Otte), Verein für ostdeutsche Kirchengeschichte (Peter Maser), Verein für pfälzische Kirchengeschichte (Bernhard Bonkhoff), Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V. (Norbert Buske), Arbeitsgemeinschaft für Kirchengeschichte der Prignitz (Fred Sobik), Verein für Rheinische Kirchengeschichte (Dietrich Meyer/Holger Weitenhagen), Verein für Kirchengeschichte der Kirchenprovinz Sachsen e. V. (Martin Kramer/Arno Sames), Gesellschaft für Sächsische Kirchengeschichte und



Arbeitsgemeinschaft für Sächsische Kirchengeschichte (Günther Wartenberg), Verein für Schlesische Kirchengeschichte (Christian-Erdmann Schott), Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte (Lorenz Hein/Johannes Schilling), Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte (Ernst Koch/Thomas A. Seidel), Arbeitsgemeinschaft für uckermärkische Kirchengeschichte (Reinhard Schmook), Verein für Westfälische Kirchengeschichte e. V. (Bernd Hey), Verein für württembergische Kirchengeschichte (Hermann Ehmer) sowie Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich (Gustav Reingrabner). Das bereits in der ersten Auflage angewandte Berichtsschema (Vorgeschichte, Gründung, Entwicklung, Ziele und Aufgaben, Publikationstätigkeit, Organisation, Statistik, Satzung, Literatur) wird dabei im Wesentlichen beibehalten. Ohne Vorläufer in der Erstauflage sind die letzten 5 Berichte: Der Zwingliverein (Hans Ulrich Bächtold), Gesellschaft für die Geschichte des reformierten Protestantismus e. V. (Matthias Freudenberg), Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e. V. Heidelberg (Ulrich Andreas Wien), Verein für Freikirchenforschung (Erich Geldbach) sowie Verein für Geschichte und Gegenwartsfragen der Brüdergemeine (Dietrich Meyer). Dass es auch weiterhin Desiderate gibt (Fehlen eines Beitrages zur ehemaligen Organisation der Territorialkirchengeschichte Alt-Ostdeutschlands sowie zum Sudetenland), wird freimütig eingeräumt und den Herausgebern einer zukünftigen dritten Auflage dringlich ans Herz gelegt (S. XV). – Die völlig neue Abteilung "Diözesangeschichte" (S. 235-350) stellt dann folgende 14 Vereine vor: Verein für Augsburger Bistumsgeschichte e. V. (Manfred Weitlauff), Diözesangeschichtsverein im Erzbistum Berlin (Michael Höhle), Kirchengeschichtlicher Verein für das Erzbistum Freiburg e.V. (Christoph Schmider), Verein für katholische Kirchengeschichte in Hamburg und Schleswig-Holstein e. V. (Peter Schmidt-Eppendorf), Verein für Geschichte und Kunst im Bistum Hildesheim (Julius Seiters/Thomas Scharf-Wrede), Verein für katholische Kirchengeschichte in Mecklenburg e. V. (Jürgen Wätjer), Gesellschaft für mittelhheinische Kirchengeschichte (Martina Knichel), Verein für Diözesangeschichte von München und Freising e. V. (Anton Landersdorfer), Der Historische Verein für den Niederrhein, insbesondere für das alte Erzbistum Köln (Thomas P. Becker), Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte e. V. (Paul Mai), Verein für Regensburger Bistumsgeschichte e. V. (Paul Mai), Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. (Wolfgang Zimmermann), Heinrich-Theissing-Institut Schwerin, Dokumentationszentrum für Kirchen- und Zeitgeschichte (Georg Diederich) sowie Würzburger Diözesangeschichtsverein (Wolfgang Weiß). Den Abschluss des Bandes bildet ein präzises Personenregister (besonders wertvoll in Verbindung mit den zahlreichen Biogrammen für die Vereine wichtiger Personen).

Fazit: Ein solide gearbeitetes Handbuch (klarer Aufbau der Artikel, Register etc.) wesentlich erweiterten Zuschnitts (Schweiz, Siebenbürgen, Reformiertentum, Freikirchen und Herrnhuter, Diözesangeschichtsvereine). Dazu kommt das gegenüber der Erstauflage deutlich verbesserte Kartenma-



terial (zwei mehrfarbige Faltkarten im Format DIN A3 in einer Umschlagtasche: "Die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland [EKD], Stand: 01.01.2004" und "Die katholische Kirche in Deutschland. Bistumskarte"). Wer immer präzise Auskünfte zur aktuellen territorialkirchengeschichtlichen Forschung benötigt, ist mit diesem Buch auf der sicheren Seite.

Christian Peters

Jörg Ernesti, *Ferdinand von Fürstenberg (1626–1683). Geistiges Profil eines barocken Fürstbischofs*, Bonifatius Verlag, Paderborn 2004, 442 S., geb.

Mit dieser als Band 51 in die Reihe der "Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte" aufgenommenen Untersuchung legt der Verfasser eine leicht überarbeitete Fassung seiner Habilitationsschrift vor, die im Sommersemester 2003 an der theologischen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz zur Erlangung der *venia legendi* im Fach Kirchengeschichte eingereicht wurde.

"Um nicht in Theorien zu versinken ist es wichtig, von konkreten Figuren, Ereignissen, Individuen auszugehen und von dorthier Zugang zu allgemeinen Ansichten zu gewinnen." Dieses Postulat (Werner Paravicinis) aufgreifend, stellt der Verfasser einführend die grundlegende Intention seiner Arbeit vor. Es geht ihm nicht darum, eine über den bisherigen Forschungsstand hinausgehende, quellenerweiterte Biographie des Paderborner (und Münsteraner) Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg zu schreiben, auch nicht darum, Ereignisgeschichte im eigentlichen Sinne, die *res gestae principis* als solche zu entfalten, sondern – wie der Untertitel des Buches deutlich macht – das geistige und geistliche Profil und das Selbstverständnis einer geschichtlich bedeutenden westfälischen Bischofsgestalt als Grundlage seines Wollens und seiner Gestaltung zu erfassen. Über den personengeschichtlichen Zugang das Rollenbild des *Princeps Christianus* zu erschließen und die Mentalität einer Epoche, soweit sie von der *Germania sacra* geprägt wurde, dies vor allem ist die Intention.

Dabei steht dem Verfasser eine außergewöhnliche Vielzahl einschlägiger Quellen zu Gebote, die durch Einbeziehung bislang kaum erschlossener Bestände des Fürstenbergischen Hausarchives in Schloss Herdringen noch erweitert werden konnte. Vor allem über den ungewöhnlich reichhaltigen Schrift- und Briefwechsel, welchen der Fürstbischof Zeit seines Lebens unterhalten und der ihn mit Korrespondenzpartnern in einem weit über die westfälischen und deutschen Grenzen hinaus gehenden Netz verbunden hat, eröffnet sich ein vertieftes Verständnis für die Vielseitigkeit in Fürstenbergs Denken, Wollen und Wirken.

Der Verfasser hat den gewaltigen Stoff einer überzeugenden Gliederung unterworfen. In sechs Hauptabschnitten, die unter den Überschriften "Vita", "Episcopus", "Homo litteratus", "Princeps", "Persona" und "Aedificator" rubriziert sind, werden belangvolle Dimensionen des Persönlichkeitsbildes